

Wohnungslosenhilfe in Zeiten von Corona – Beratung und Perspektiven

2020 ist schon jetzt ein Jahr, das eindeutig geprägt ist von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebenslagen der Menschen. Dieses gilt auch und in ganz besonderer Weise für Menschen in Wohnungsnot.

Es ist eine wesentliche Aufgabe der Wohnungslosenhilfe, den Hilfeberechtigten bei der Verwirklichung ihrer Ansprüche in den Regelsystemen zu helfen. Hierdurch wird es z.B. erreicht, dass die Hilfeberechtigten durch den Bezug von Sozialleistungen über ein regelmäßiges, zuverlässiges Einkommen verfügen. Gerade in der ersten Phase der Pandemie, als Tafeln, Kleiderkammern, Mittagstische und andere Versorgungsangebote schließen mussten, wurde deutlich, wie wichtig dieser Ansatz ist: Almosensysteme sind nicht zu einer dauerhaften Existenzsicherung verarmter Menschen in der Lage. Sie können allenfalls der Linderung und Entlastung dienen.

Zudem zeigt sich, dass die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften – wie sie bei Obdachlosen vielerorts üblich ist – unter Aspekten des Infektionsschutzes kritisch zu sehen ist. Die Unterbringung in Einzelzimmern wird nicht überall verwirklicht, ist jedoch eine fortwährende Forderung der Wohnungslosenhilfe.

Unsere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe waren bislang in jeder Phase der Pandemie präsent und erreichbar. Die jeweils geltenden Hygieneregeln und Kontaktbeschränkungen machen jedoch eine ständige Anpassung von Öffnungszeiten, Kontaktmöglichkeiten und Sicherungsmaßnahmen notwendig. Diesen Herausforderungen stellen wir uns, um für Menschen in Wohnungsnot erreichbar zu sein.

Dabei ist unsere Hilfe mehr als sonst für den Zugang zur materiellen Grundversorgung – meist durch die Grundversicherung nach dem SGB II oder XII – und zur Sicherung der Bezüge notwendig.

Die Wohnungslosenhilfe erwartet durch die Pandemie erhebliche Folgen für viele Menschen und den Wohnungsmarkt in der Region:

- Eine Zunahme von Armut durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in Folge der wirtschaftlichen Entwicklung.
- Neue Verschuldung von Haushalten incl. von Miet- und Energieschulden.
- Spannungen in Familien, die zu Trennungen oder dem frühzeitigen Auszug von Kindern/jungen Erwachsenen führen.
- Den Verlust des Arbeitnehmerstatus zugewanderter EU-Bürger*innen im Verlauf der ersten 5 Jahre des Aufenthaltes in Deutschland (Arbeitnehmerfreizügigkeit) und dadurch den Entzug der materiellen Lebensgrundlage.
- Das Aufkommen neuer Fälle von Wohnungslosigkeit.
- Schwierigkeiten für wohnungslose Menschen, Unterbringungsmöglichkeiten bei Freunden oder Verwandten zu finden oder diese aufrecht zu erhalten – dadurch vermehrte Unterbringungsfälle für die Kommunen.
- Eine weiter zunehmende Konkurrenz am Wohnungsmarkt um günstigen Wohnraum, wenn vermehrt Menschen auf Sozialwohnungen bzw. im Sinne der Grundsicherung auf preislich angemessenen Wohnraum angewiesen sind.

In allen Fällen, bei denen auf Grund von Einkommensverlusten oder anderen Schwierigkeiten der Wohnungsverlust drohen könnte, bitten wir um eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu einer unserer Beratungsstellen.

Wohnungslosenhilfe Hagen Beratungsstelle und Ambulant Betreutes Wohnen gem. § 67 SGB XII

Schulstraße 3a
58095 Hagen
Telefon: 02331 29575
Fax: 02331 925481
bsw-hagen@diakonie-mark-ruhr.de
www.diakonie-mark-ruhr.de

Ansprechpartner*innen

Christine Wienstroth
Leitung und Beratung

Peter Wiewiorka
Beratung

Selma Döner
Verwaltung

Lena Schumann
Ambulant Betreutes Wohnen gem. § 67 SGB XII

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 8.30 – 12.00 Uhr
nachmittags nach Vereinbarung

Für das Ambulant Betreute Wohnen werden Termine nach vorheriger Vereinbarung gegeben.

Spendenkonto

Sparkasse Hagen
IBAN DE 10 4505 0001 0100 1885 67
BIC WELADE3HXXX
Verwendungszweck: Wohnungslosenhilfe Hagen

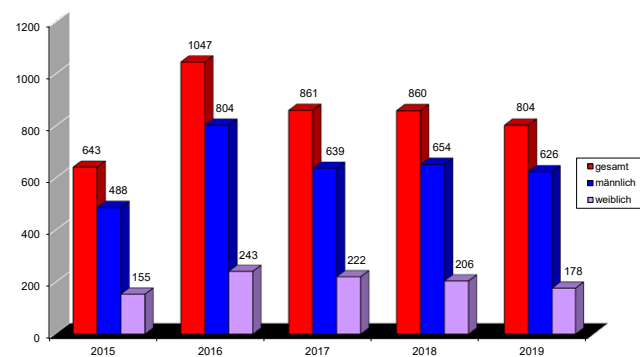
Wohnungslosenhilfe Hagen JAHRESBERICHT 2019/2020



Allgemeine Sozialdaten

„Wir sind da. Wo die Menschen uns brauchen.“ Getreu der Maxime der Diakonie Mark-Ruhr, hat die Wohnungslosenhilfe Hagen auch im Berichtsjahr 2019 das Ziel verfolgt, Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein Leben zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht.

In 2019 nahmen 804 Hilfesuchende, davon 178 Frauen (22,14 %) und 626 Männer (77,86 %) das Leistungsangebot der Beratungsstelle in Anspruch. Dabei kam es zu 29.872 Beratungs-/Begegnungskontakten.



Der Anteil junger Menschen unter 25 Jahren bewegt sich seit mehreren Jahren auf einem hohen Niveau. Im Berichtszeitraum verzeichneten wir in dieser Altersgruppe 248 Ratsuchende (75 Frauen und 173 Männer). Damit betrug ihr Anteil an den Beratenen und Betreuten der Beratungsstelle 30,85 %.

Bei den unter 25-Jährigen lag der Frauenanteil mit 30,24 % relativ höher als unter allen Beratenen und Betreuten der Einrichtung.

Zuwanderung und Migration

Im Jahr 2019 stieg der Anteil von Menschen mit einem Migrationshintergrund unter den Kund*innen der Beratungsstelle von 57,33 % in 2018 auf 59,08 %. Die Zahl anerkannter Asylbewerber*innen aus der Arabischen Republik Syrien war mit 109 Personen (2018: 122 Kund*innen) weiterhin nach der von Ratsuchenden mit deutscher Staatsbürgerschaft (453 Ratsuchende = 56,34 %) die zweitgrößte Nationalitätengruppe in der Beratungsstelle. Im Berichtsjahr traten ähnlich zahlreich wie in 2017 und 2018 wohnungslose EU-Bürger*innen in der Einrichtung auf. In der Reihenfolge der Fallzahlenhäufigkeit insbesondere aus den Ländern Bulgarien, Polen, Italien, Rumänien und Griechenland. Es handelte sich vornehmlich um Hilfesuchende, denen der Leistungsbezug im Rahmen des SGB II verwehrt wurde, weshalb bei ihnen eine positive Veränderung der Lebenssituation in der Regel nur durch eine Arbeitsaufnahme erreicht werden konnte.

Jeder Mensch braucht eine Wohnung



Wohnungsnot

Eine Wohnung ist nicht alles, aber ohne Wohnung ist alles Nichts. Ein Satz, der seit jeher für die Arbeit der Wohnungslosenhilfe überaus charakteristisch ist. Seit 2019 hat er zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Wahrnehmung von Wohnungsnot ist in das Bewusstsein der Öffentlichkeit in Deutschland, NRW und unserem Einzugsgebiet getreten. Dieses insbesondere durch die Bündnisse „Wir wollen Wohnen!“ und „Fairer Wohnraum“, an deren Veranstaltungen wir uns u.a. beteiligten.

Dabei sind die Auswirkungen der Wohnungsnot regional sehr unterschiedlich. Gemeinsam ist jedoch an allen Standorten der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Mark-Ruhr – in Hagen, dem Ennepe-Ruhr-Kreis sowie im Märkischen Kreis, dass der Zugang zum Wohnungsmarkt für die Besucher*innen der Einrichtungen erheblich erschwert ist. Das zeigt sich in den Statistiken der Einrichtungen an einer Verschlechterung der Daten zur Wohnungssituation oder an weniger Wohnungsaufnahmen.

Besonders am Wohnungsmarkt benachteiligte Personengruppen sind:

- Wohnungslose
- Erwerbslose
- Geringverdienende und Bezieh*innen von Grundsicherungsleistungen
- Haftentlassene
- Haushalte mit (hoher) Verschuldung
- Alleinerziehende
- Junge Erwachsene
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen mit Suchterkrankungen
- Menschen mit auffälligem Verhalten

Zu all diesen Personengruppen haben die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe Kontakt und unterstützen diese im Rahmen der Beratung. Oft treten bei den Besucher*innen gleich mehrere der genannten Eigenschaften gleichzeitig auf.

Gesellschaftliche Teilhabe durch Musik

Menschen in Wohnungsnot und prekären Lebenslagen haben in der Regel einen belastenden Alltag. Mangels ausreichender finanzieller Mittel eröffnen sich ihnen kaum Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe. Dem wurde auch im Jahr 2019 mit einem Musikprojekt exemplarisch entgegen gewirkt.

Unter Federführung der Wohnungslosenhilfe realisierten kooperierende Einrichtungen zum vierten Mal eine entsprechende Veranstaltung. Das Organistorenteam von Diakonie Mark-Ruhr, Bethel.regional, Blaues Kreuz, Stadt Hagen und Hagener Tiertafel führten einen Gospel-Workshop unter professioneller Chorleitung gezielt für wohnungslose Menschen, Personen mit einer Suchterkrankung, Klient*innen des Gesundheitsamtes sowie die Besucher*innen von Luthers Waschsalon durch. Die Teilnehmenden konnten für einen Moment ihrem belastenden Alltag entfliehen. Durch das Projekt eröffneten sich ihnen Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe. Im Anschluss an den Workshop fand ein öffentliches Mitmach-Konzert in einer Kirche statt, das sich zahlreicher Besucher*innen erfreuen konnte. Die Sänger*innen waren von beiden Veranstaltungen so begeistert, dass eine Neuauflage des Projektes geplant ist.

Das Team der Wohnungslosenhilfe Hagen bedankt sich bei allen Kooperationspartner*innen, Spender*innen und ehrenamtlich Tätigen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung.

Insbesondere freuen wir uns über das gute Miteinander von Kirche und Diakonie vor Ort.